

# Kraft tanken im Auszeithaus

**FORCHTENBERG** *Im kleinen Wohlmuthausen entsteht ein Ort, wo man in Ruhe zu sich finden kann*

Von unserer Redakteurin  
Yvonne Tscherswitschke

Der Ofen in der Stube bullert. Die Wintersonne draußen vor den Sprossenfenstern lässt die eisigen Wiesen Wohlmuthausens glitzern. In den schokobraun lasierten Tonbechern dampft der Kaffee. Gemütlich ist es bei Tanja und Andreas Grathwohl auf der alten Eckbank in dem hübsch sanierten, wenigstens 300 Jahre alten Bauernhaus in der Ortsmitte des kleinen Forchtenberger Teilorts. Kein Autobahnlärm, kaum ein Auto. Selbst Öhringen, nur wenige Kilometer entfernt, scheint weit weg.

„Vielleicht tut es manchen Menschen ganz gut, einfach nur dabei zu sitzen, wenn gekocht wird, wenn Brot gebacken wird“, spricht Tanja Grathwohl genau das aus, was der Gast gerade denkt. Für eine Zeit Teil zu sein einer warmherzigen Gemeinschaft, sich aufgehoben zu fühlen, beschützt. Im Auszeithaus soll dieses Gefühl Gestalt annehmen.

**Perspektive** Tanja Grathwohl und ihr Mann Andreas haben erfahren, wie wichtig die Gemeinschaft ist, wenn es einem schlecht geht. Wenn man das Schlimmste durchleben muss, was Eltern passieren kann. Als ihr Sohn tödlich verunglückte, ist die Familie noch näher zusammengerückt. „Wir waren füreinander da“, sagt Tanja Grathwohl. „Und wir haben den Halt der Gemeinde gefühlt“, beschreibt Andreas Grathwohl den Moment in der Kirche und die Zeit danach, als Menschen kamen, manche mit Essen, andere einfach nur mit Zeit und Anteilnahme. Nicht alle Familien überstehen so

schlimme Erlebnisse gemeinsam. Die Grathwohls sind daran nicht zerbrochen. Krisen machen stark, hat der Religionspädagoge erfahren und die Zusatzqualifikation zum Beratungslehrer gemacht. Die Seminarleiterin fragte ihn, ob er das tatsächlich wolle. „Aber gerade ich weiß doch, wie sich ein Schüler fühlt, der einen Klassenkameraden verloren hat“, sagt Andreas Grathwohl. „Manchmal kommt es einfach auf die Perspektive an“, sagt seine Frau. Und jeder weiß sofort, was sie meint. Nämlich wie klein die meisten Probleme sind, die Menschen als Berg vor sich sehen. „Nicht dass wir das abwerten wollen“, betont Tanja Grathwohl. „Aber wenn Menschen hören, was man mit Unterstützung schaffen kann, macht das Mut.“ Resilienz nennt das Andreas Grathwohl. Oder einfacher: „Alles, was wir erleben, macht etwas mit uns.“ Stärker, wenn es gut geht. Auf jeden Fall bewusster.



**Das macht  
Mut**

**Fügung** Die Grathwohls gehören zu den Menschen, die immer schon mit offenen Augen durch die Welt gehen. In Tübingen war das Studentenpärchen mit Kindern der Vermittler zwischen Vermieter und sozial Schwachen. An der Schule haben die Schüler Vertrauen zu ihrem Deutsch- und Religionslehrer. Und manchmal fügt sich auch einfach alles. Als die Familie zwei Jahre ein altes Haus sucht, wird sie in dem kleinen Forchtenberger Teilort fündig. „Das hat so sein sollen, dass die Grathwohls in Wohlmuthausen fündig werden“, sagt Andreas Grathwohl, der sofort wusste, dass das historische Bauernhaus zu der Familie passte. Das zeigen die mitgebrachten Möbel, die so aussehen,



**Der Hoffnungengel gehört wohl zum benachbarten Altenheim, doch er passt für Tanja und Andreas Grathwohl auch zum Auszeithaus.**

Foto: Tscherswitschke

als ob sie schon immer dort standen. Bei einer Fortbildung hörte Andreas Grathwohl von einem Auszeithaus in Oberschwaben. Ein Haus, in dem Menschen wieder stark gemacht werden für das Leben. Die Idee gefiel ihm. Und als das Nachbarhaus frei wurde, kauften Tanja

und Andreas Grathwohl das frühere Gasthaus „Rose“. Alleine aber ist so ein Projekt nicht zu stemmen. Zumal sie Kinder haben, an der Schule und im Altenheim arbeiten und aktive Bienenzüchter mit etwa 15 Völkern sind. Ein Verein wurde gegründet. Schon jetzt gehören ihm 27 Mitglie-

## Konzept

Bis Herbst 2020 soll das Auszeithaus fertig sein. Demnächst beginnt der **Umbau** des ehemaligen Gasthauses. Ein großer Veranstaltungssaal soll im Erdgeschoss entstehen, dazu der Speiseraum für die Gäste und die Küche. Im Obergeschoss sind neun Gästezimmer und eine Wohnung für Familien. Angestellt werden eine Hauswirtschafterin und die Leitung des Hauses. Das Programm gestalten die Ehrenamtlichen. Die **Angebote im Auszeithaus** sollen von Schnupperwochenenden und thematischen Wochen bis hin zu ein- oder zweiwöchigen Aufhalten reichen. Getragen wird das Auszeithaus von einem Verein, dessen Vorsitzende Pfarrer Klaus Kempter und Ute Böttinger sind. *von*

der an, die sich einbringen, um anderen eine (kreative) Auszeit zu ermöglichen, getragen vom christlichen Glauben. „Was wir nicht leisten können, sind therapeutische Gespräche“, zieht Tanja Grathwohl eine Grenze. Professionelle Hilfe aber kann dazu gebucht werden.

Wie überhaupt jeder Gast definieren kann, was er möchte. „Es gibt ein Aufnahmegespräch und ein Zwischengespräch“, sagen Grathwohls. Da wird auch geklärt, ob gekocht werden soll und Beschäftigungsangebote und Begleitung gewünscht sind. Wichtig: „Bei dem Gespräch sehen wir, ob das Auszeithaus das richtige ist. Wir ersetzen keinen Aufenthalt in einer Klinik.“ Auch die Stille Wohlmuthausens müssen die Gäste aushalten können, sich auf Spaziergänge durch die Natur freuen, auf die Kontakte im Dorf.

Andreas Grathwohl erzählt eine Geschichte: „Ein Missionar trieb seine Träger durch einen Urwald. Nach einigen Tagen machten die Pause. Als er sie weiter treiben wollte, sagten sie: Wir müssen warten, bis unsere Seele uns wieder eingeholt hat.“ Das Auszeithaus, überlegt Andreas Grathwohl, ist vielleicht auch ein Wartehaus. Auf jeden Fall ist es eine Bereicherung, entstanden aus dem Wissen, dass Leben nicht immer etwas mit Leichtigkeit zu tun hat.